

Janusz Mańtek | Zur Periodisierung der polnischen Reformationsgeschichte*

Mit dem Titel dieses Textes wird der Aufsatz *Zur Periodisierung und Terminologie des Zeitalters der Reformation und Gegenreformation* von Ernst Walter Zeeden aufgegriffen, der in dessen Buch *Konfessionsbildung. Studien zur Reformation, Gegenreformation und Katholischen Reform* abgedruckt ist.¹ Denn in der polnischen, aber auch ausländischen Geschichtsschreibung fehlt ein eigenständiger Beitrag hierzu, obgleich das Thema in vielen Monografien behandelt wurde. Zunächst sei der Versuch unternommen, einige Forschungsansichten zu dieser Frage vorzustellen.

Die erste, heute freilich veraltete Gesamtdarstellung der polnischen Reformationsgeschichte stammt von dem Calvinisten Graf Walerian Krasiński. In zwei Bänden wurde sie zunächst 1838 und 1840 in Schottland auf Englisch unter dem Titel *Historical Sketch of the Rise, Progress and Decline of the Reformation in Poland* veröffentlicht.² Auf Polnisch erschien das Werk dann 1903/1905.³ Interessant ist sowohl der Titel als auch die behandelte Zeitspanne, die von Luthers Eintreten gegen den Ablasshandel im Jahre 1517 bis zur dritten Teilung Polens 1795 reicht. Krasiński unterscheidet nicht zwischen Reformationsgeschichte und der Geschichte des Protestantismus in Polen während der Frühen Neuzeit – das geht bereits aus dem Titel seiner Arbeit hervor.

* Dieser Beitrag erschien zuerst in polnischer Sprache unter dem Titel: *Periodyzacja dziejów reformacji w Polsce*, in: *Czasy Nowożytne*, 31/2018, S. 19-25. Hier wird er zum ersten Mal auf Deutsch publiziert.

¹ Ernst Walter Zeeden, *Konfessionsbildung. Studien zur Reformation, Gegenreformation und Katholischen Reform*, Stuttgart 1985, S. 60-66.

² Walerian Krasiński, *Historical Sketch of the Rise, Progress and Decline of the Reformation in Poland*, Bd. I und II, London 1838 und 1840.

³ Walerian Krasiński, *Zarys dziejów powstania i upadku reformacji w Polsce*, hg. v. Juliusz Bursche, Bd. I und II, Warszawa 1903 und 1905.

Aleksander Brückner grenzte hingegen in seinem 1902 publizierten Werk⁴ die Geschichte der Reformation in Polen auf die Jahre 1548-1573 ein, das heißt auf die Zeit von der Thronbesteigung Sigismund Augusts bis zur Warschauer Konföderation, die den Protestanten die gleichen staatsbürgerlichen Rechte wie den Katholiken zusicherte. Einen ähnlichen Zeitpunkt wählte Theodor Wotschke für das Ende der Erzählung in seiner 1911 publizierten *Geschichte der Reformation in Polen*⁵, allerdings nicht 1573, sondern 1570, das Jahr, in dem die Bekenntnisunion zwischen Lutheranern, Calvinisten und Böhmisches Brüdern geschlossen wurde.

In der Zwischenkriegszeit entstand trotz der von Stanisław Kot begründeten Zeitschrift *Reformacja w Polsce* (Reformation in Polen)⁶ und der darin abgedruckten hervorragenden Artikel keine neue Gesamtdarstellung der polnischen Reformationsgeschichte. Auch war die Problematik der Periodisierung für die Forschung kein Gegenstand von Interesse – zumindest soweit ich dies überprüfen konnte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg publizierte Gottfried Schramm die ungewöhnlich wertvolle Monografie *Die Reformation in Polen und der Adel 1548-1607*.⁷ Bereits die Daten auf dem Titelblatt zeigen, für welche Periodisierung der polnischen Reformation sich der Autor ausspricht. Das Buch erschien 2015 im Neriton-Verlag in polnischer Übersetzung.⁸ Martin Faber schrieb im Vorwort, Schramm sei früher davon ausgegangen, dass der Zebrzydowski-Aufstand von den Protestanten ausgegangen und hauptsächlich von diesen unterstützt worden sei. Da diese These im Lichte der neueren polnischen Geschichtsforschung (Jarema Maciszewski⁹, Henryk Wisner¹⁰ und besonders

⁴ Aleksander Brückner, *Różnowiercy polscy. Szkice obyczajowe i literackie*, Warszawa 1962, S. 11.

⁵ Theodor Wotschke, *Geschichte der Reformation in Polen*, Leipzig 1911.

⁶ Vgl. Stanisław Kot, *Polska Złotego Wieku a Europa. Studia i szkice*, Warszawa 1987, S. 34 (Einleitung von Henryk Barycz).

⁷ Gottfried Schramm, *Der polnische Adel und die Reformation 1548-1607*, Wiesbaden 1965.

⁸ Ders., *Szlachta polska wobec reformacji 1548-1607*, übersetzt v. Justyna Górny, wiss. Red. Maciej Ptaszyński, Warszawa 2015.

⁹ Jarema Maciszewski, *Wojna domowa w Polsce (1606-1609). Studium z dziejów walki przeciw kontrreformacji*, Teil 1: *Od Stężycy do Janowca*, Warszawa 1960.

¹⁰ Henryk Wisner, *Rokosz Zebrzydowskiego*, Warszawa 1989.

Jan Dziegielewski¹¹) nicht aufrechtzuerhalten gewesen sei, habe er den gesamten Abschnitt des Buches über den Zebrzydowski-Aufstand überarbeitet. Die in dieser Arbeit gesetzten Zäsuren der Jahre 1548 und 1607 blieben aber, so ist hinzuzufügen, bestehen.

Die polnischen Protestanten empfanden das Fehlen einer neueren Gesamtdarstellung als Mangel. So entstand 1977 das Buch von Pfarrer Tadeusz Wojak *Szkice z dziejów Reformacji w Polsce w XVI i XVII w.* (Skizzen zur polnischen Reformationsgeschichte im 16. und 17. Jahrhundert).¹² Der Autor unterbreitet darin keinen eigenen Periodisierungsvorschlag, und seine Abhandlung schließt erst mit dem Jahr 1655. Auch Waclaw Urban unterteilt die Reformation in Polen in seinem *Epizod reformacyjny* (Die Reformationsepisode)¹³ betitelten Abriss von 1988 nicht in historische Abschnitte, gelangt aber bei der Beschäftigung mit den Arianern im letzten Abschnitt des Buches bis zum Jahr 1658.

Bereits zuvor, nämlich 1974, hatte Stanisław Salmonowicz im Aufsatz *O sytuacji prawnej protestantów w Polsce XVI-XVIII w.* (Über die rechtliche Lage der Protestanten im Polen des 16. bis 17. Jahrhunderts)¹⁴ folgende Periodisierungszäsuren vorgeschlagen: 1. Entstehungszeit einer Toleranz (*de facto* und *de jure*) gegenüber den protestantischen Bekenntnissen (1517-1573), 2. Die Zeit nach der Warschauer Konföderation von 1573, geprägt vom Kampf um die Umsetzung der darin gefassten Beschlüsse (1573-1648), 3. Die Epoche praktischer und rechtlicher Diskriminierung der Protestanten durch die erfolgreiche Gegenreformation (1648-1767).

1999 habe ich mich selbst in die Diskussion eingemischt und ausgehend von einem vergleichenden Blick auf Schweden als Zäsuren der Geschichte religiöser Toleranz in Polen-Litauen folgende (eng mit der Entwicklung der Reformation verbundenen) Etappen vorgeschlagen¹⁵: 1517-1548 (vom Auftreten Luthers in Wittenberg bis zum Ende der Herrschaft Sigismunds des Alten),

¹¹ Jan Dziegielewski, *O tolerancję dla zdominowanych, Polityka wyznaniowa Rzeczypospolitej w latach panowania Władysława IV.*, Warszawa 1986.

¹² Tadeusz Wojak, *Szkice z dziejów Reformacji w Polsce XVI i XVII w.*, Warszawa 1977.

¹³ Waclaw Urban, *Epizod reformacyjny. Dzieje narodu państwa polskiego*, Kraków 1988.

¹⁴ Stanisław Salmonowicz, *O sytuacji prawnej protestantów w Polsce (XVI-XVIII w.)*, in: *Czasopismo Prawno-Historyczne*, Bd. XXVI, H. 1, 1974, S. 167-181, hier S. 161 f.

¹⁵ Janusz Małek, *Opera selecta*, vol. III, *Scandinavica*, Toruń 2016, S. 388.

1548-1573 (von Sigismund Augusts Herrschaftsantritt bis zu den Beschlüssen der Warschauer Konföderation), 1573-1658 (von der Warschauer Konföderation bis zur Ächtung der Arianer), 1658-1767 (von der Ächtung der Arianer bis zur Wiedereinsetzung der Dissidenten in ihre Rechte).

Von großem Gewicht ist die bereits zuvor, und zwar 1993, von Janusz Tazbir geäußerte Ansicht zur Frage einer Periodisierung der polnischen Reformation. Tazbir grenzt die Reformationsgeschichte klar von der Geschichte des Protestantismus ab und schreibt: „unter Reformationsgeschichte ist nämlich der Kampf um eine religiöse Umgestaltung des Staates zu verstehen, also darum, dem Katholizismus die Position als herrschendes Bekenntnis und die damit verbundenen Privilegien streitig zu machen“.¹⁶ Folgende Unterteilung der polnischen Reformationsgeschichte schlägt Tazbir vor: einen ersten Zeitabschnitt bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts, in dem sich die reformatorischen Ideen gewissermaßen „subkutan“ entwickelten, einen zweiten Abschnitt bis 1573, das heißt bis zur Verabschiedung der Warschauer Konföderationsakte, charakterisiert durch einen scharfen Kampf gegen die Hegemonie der Katholischen Kirche, und einen dritten, abschließenden Abschnitt, der die Jahre 1573 bis 1595 umfasst und mit der Thorner Generalsynode endet. Das darauffolgende Jahrhundert gehört – seiner Ansicht nach – zur „Geschichte des polnischen Protestantismus, die bis heute andauert“.¹⁷ Dieser Periodisierung der polnischen Reformationsgeschichte hat sich auch Jacek Wijaczka angeschlossen.¹⁸

Interessant aus polnischer Perspektive ist hinsichtlich dieser Frage der Standpunkt des französischen Historikers Ambroise Jobert, dessen Geschichte der polnischen Reformation und Gegenreformation¹⁹ 1974 in Paris erschien und 1994 auch auf Polnisch verlegt wurde.²⁰ Jobert gliederte sein Buch in zwei Teile: die „Entwicklung des Protestantismus“ 1517-1573 und die „Erneuerung des Katholizismus“ 1573-1648.

¹⁶ Janusz Tazbir, *Reformacja w Polsce. Szkice o ludziach i doktrynie*, Warszawa 1993, S. 6.

¹⁷ Ebd.

¹⁸ Jacek Wijaczka, *Reformacja w Koronie w XVI w. – sukces czy niepowodzenie?*, in: *Gdański Rocznik Ewangelicki* 8/2014, S. 13-34, hier S. 14.

¹⁹ Ambroise Jobert, *De Luther à Mohila. La Pologne dans la crise de la Chrétienté 1517-1648*, Paris 1974.

²⁰ Ders., *Od Lutra do Mohyły. Polska wobec kryzysu chrześcijaństwa 1517-1648*, übers. v. Elżbieta Sękowska, Warszawa 1994.

Die letzte deutsche Gesamtdarstellung der polnischen Reformation, Christoph Schmidts im Jahr 2000 erschienenes Buch *Auf Felsen gesät. Die Reformation in Polen und Livland*²¹, hat zwar einen chronologisch-problemlorientierten Aufbau, widmet sich im ersten Kapitel aber der Periodisierung. Es werden hier folgende „drei Phasen der polnischen Reformation“²² unterschieden: „Misslungene Unterdrückung“ ist der Herrschaftszeit Sigismund Augusts bis 1548 gewidmet, „Schwankende Anerkennung“ umfasst die Jahre 1548-1573 und „Ankunft der Jesuiten“ die Zeit von 1564 bis 1607, also bis zum Zebrzydowski-Aufstand.

Erst aus jüngster Zeit stammt schließlich die Periodisierung europäischer und polnischer Reformations- sowie Protestantismusgeschichte von Wojciech Kriegseisen. Das gewaltige, 710 Seiten umfassende Werk ist 2010 erschienen: *Stosunki wyznaniowe w relacjach państwo-kościół, między reformacją a oświeceniem (Rzesza Niemiecka – Niderlandy Północne – Rzeczypospolita polsko-litewska)* (Konfessionelle Verhältnisse in den Beziehungen zwischen Staat und Kirche von der Reformation bis zur Aufklärung [Deutsches Reich – Nördliche Niederlande – Polen-Litauen]).²³ Hinsichtlich der Beziehungen zwischen Staat und Kirche in Polen-Litauen schlägt Kriegseisen folgende Zäsuren vor: 1520-1540 (von den gegen Luthers Schriften gerichteten Edikten Sigismunds des Alten bis zum ersten Auftreten proreformatorischer Akteure in Krakau), 1540-1573 (vom offenen Eintreten für eine Kirchenreform über die Forderungen der 1550er-Jahre nach der Gründung einer Nationalkirche und der Anerkennung der Augsburger Konfession bis zur Warschauer Konföderation, die den Dissidenten gleiche Rechte wie den Katholiken gewährte), 1573-1606 (von der Warschauer Konföderation bis zum Zebrzydowski-Aufstand), 1606-1648 (vom Zebrzydowski-Aufstand bis zum Chmielnicki-Aufstand und dem Ende der Pläne zu einer Union zwischen Katholizismus und Orthodoxie), 1648-1748 (die verspätete Epoche katholischer Konfessionalisierung) und

²¹ Christoph Schmidt, *Auf Felsen gesät. Die Reformation in Polen und Livland*, Göttingen 2000.

²² Ebd., S. 34-64.

²³ Wojciech Kriegseisen, *Stosunki wyznaniowe w relacjach państwo-kościół, między reformacją a oświeceniem (Rzesza Niemiecka – Niderlandy Północne – Rzeczypospolita polsko-litewska)*, Warszawa 2010; engl. Übersetzung: ders., *Between State and Church. Confessional Relations from Reformation to Enlightenment: Poland – Lithuania – Germany – Netherlands*, Frankfurt am Main 2016.

schließlich 1768-1794 (von der erneuten Gewährung der staatsbürgerlichen Rechte für die Dissidenten in Polen-Litauen durch den Warschauer Reichstag 1767/68, paradoxerweise erzwungen durch die späteren Teilungsmächte Russland und Preußen, bis zum Kościuszko-Aufstand und den weiteren Veränderungen in den Beziehungen zwischen Staat und christlichen Kirchen).

Nach Vorstellung aller dieser Überlegungen zur Periodisierung muss vor der Darlegung von Schlussfolgerungen noch auf drei weitere Probleme eingegangen werden, die untrennbar mit dem Thema verbunden sind. Es handelt sich um die mit folgenden Begriffen verbundenen Fragen: 1. zweite Reformation, 2. Konsens von Sandomir (*Consensus Sandomiriensis*), 3. Konfessionalisierung. Sie sollen zumindest flüchtig erörtert werden. Das Problem einer zweiten Reformation thematisierte Michael G. Müller in seinem Buch *Zweite Reformation und ständische Autonomie im Königlichen Preußen. Danzig, Elbing und Thorn in der Epoche der Konfessionalisierung (1557-1660)*.²⁴ Tatsächlich gewann der Calvinismus am Ende des 16. und zu Beginn des 17. Jahrhunderts unter den Eliten der großen preußischen Städte viele Anhänger. Man kann daher von einer zweiten Reformation im königlichen Preußen sprechen, aber auf das Gebiet der Krone und auf Litauen, wo die Anzahl der calvinistischen Gemeinden bereits rasch die der Lutheraner und Böhmisches Brüder überstieg, lässt sich der Begriff nicht anwenden.

Ein weiteres Problem bei der Erarbeitung von Zäsuren der polnischen Reformation ergibt sich aus der Berücksichtigung der Zeit, in der der Konsens von Sandomir wirksam war. Der dänische Historiker Kai Eduard Jordt Jørgensen hat sich dazu so geäußert: Der „Consensus Sandomiriensis ist niemals in Polen offiziell aufgehoben worden. Formell besteht er also noch. Reell ist er dagegen allmählich aufgelöst worden. Dieser Auflösungsprozess nahm seinen Anfang im Beginn des 17. Jahrhunderts. Seit der Synode in Toruń 1595 hat er keine Bestätigung mehr erlebt.“²⁵ Tatsächlich erfolgte vonseiten der Lutheraner keine solche Bestätigung mehr, sowohl Calvinisten als auch Böhmi-

²⁴ Michael G. Müller, *Zweite Reformation und ständische Autonomie im Königlichen Preußen. Danzig, Elbing und Thorn in der Epoche der Konfessionalisierung (1557-1660)*, Berlin 1997.

²⁵ Kai Eduard Jordt Jørgensen, *Ökumenische Bestrebungen unter den polnischen Protestanten bis zum Jahre 1645*, Kopenhagen 1942, S. 365.

sche Brüder bestätigten ihn aber während der ersten 40 Jahre des 17. Jahrhunderts ziemlich häufig. Dies ist noch 1645 in der Zeit des Thorner Religionsgesprächs (*Colloquium Charitativum Thoruniense*) zu sehen.

Schließlich ist hier auch die Frage zu berücksichtigen, inwieweit das von zwei deutschen Historikern, dem katholischen Wolfgang Reinhard und dem evangelischen Heinz Schilling, erarbeitete Konfessionalisierungsmodell anzupassen, aufzunehmen oder auch abzulehnen ist. Dank der kürzlich erfolgten Publikation polnischer Übersetzungen von einer Reihe der Studien Heinz Schillings zu diesem Thema²⁶ ist das Konfessionalisierungsparadigma auch in der polnischen Forschung auf Interesse gestoßen. Ich habe mich dazu bereits ziemlich zeitig geäußert.²⁷ Meine Meinung war, dass es im Herzoglichen Preußen eine lutherische Konfessionalisierung gegeben habe, im Bistum Ermland eine katholische, im Königlichem Preußen eine gemischte, das heißt in den großen Städten eine lutherische und in den Wojewodschaften Kulm und Pomerellen eine katholische. Für die Konfessionsgeschichte der Krone und Litauens habe ich vorgeschlagen, für den Zeitraum von 1658 bis 1768, das heißt von der Vertreibung der Arianer bis zur erneuten staatsbürgerlichen Gleichstellung der Dissidenten, die Bezeichnung tridentinisch-katholische Konfessionalisierung zu verwenden.

Im Lichte dieser Überlegungen zeichnen sich anscheinend – sofern man sich auf die Geschichte der Reformation beschränkt und die Geschichte des Protestantismus im 17. und 18. Jahrhundert ausblendet – drei Etappen der Reformationsentwicklung ab: 1520-1548, 1548-1573 und 1573-1608. Der *terminus ante quem*, also der Anfang der Reformation in Polen, dürfte kaum Diskussionen hervorrufen. Der *terminus post quem* um 1607/1608, der die Zeit der Niederlage der Protestanten als Ende der Reformationsepoche in Polen benennt, könnte schon eher zu Diskussionen führen. Aleksander Brückner hat die Warschauer Konföderation von 1573 als ehrenvolle Kapitulation des polnischen

²⁶ Heinz Schilling, *Konfjesjonalizacja. Kościół i państwo w Europie doby przednowoczesnej*, Poznań 2010.

²⁷ Janusz Małłek, *Trzy konfjesjonalizacje doby nowożytnej: katolicka, luterńska, kalwińska. Stan i perspektywy badań*, in: *Sztuka i dialog wyznań w XVI i XVII w.*, hg. v. Jan Harasimowicz, Warszawa 2000, S. 45-50.

Protestantismus bezeichnet²⁸, und man könnte schon dieses Datum als Enddatum der polnischen Reformation ansehen. Auch der Konsens von Sandomir²⁹, eine 1570 in Sandomir von Lutheranern, Calvinisten und Böhmisches Brüdern unter Übergehung der Arianer (Antitrinitarier) geschlossene Union auf Grundlage eines föderativen Zusammenschlusses, gegenseitiger Anerkennung der Bekenntnisse und geplanter Zusammenarbeit, könnte man als Ende des Reformationsprozesses in Polen bezeichnen. Sie stellt ein frühes Beispiel für die Umsetzung von Ökumene durch unterschiedliche Flügel des Protestantismus in Europa dar. Eine dritte Option für ein Enddatum sind die misslungenen Beratungen der Thorner Generalsynode der drei protestantischen Konfessionen von 1595.³⁰ Nach Ansicht von Janusz Tazbir³¹ war es diese Synode, die das Ende der reformatorischen Bewegung in Polen markierte.

Jede Festlegung auf 1570 oder 1573 oder auch 1607/1608 als Enddatum beinhaltet eine Entscheidung, ob größeres Augenmerk auf die theologische oder die politische Entwicklung gelegt werden soll, auch wenn beide von Bedeutung sind. In Ländern, in denen das Luthertum zur herrschenden Religion wurde, wie im Herzogtum Preußen, wo die Reformation gewissermaßen „von oben“ und im Wesentlichen ohne Widerstand eingeführt wurde, dauerte es in der Praxis mehrere Jahrzehnte, bis das neue Bekenntnis durch Kirchenvisitationen tatsächlich gefestigt war³², obwohl das Land offiziell schon seit 1530 als lutheranisiert angesehen wurde. Darüber hinaus lässt sich anfügen, dass für das lutherische Norwegen bis Ende des 16. Jahrhunderts davon ausgegangen werden kann, dass der Katholizismus hätte wiedererstarken können. In Polen dauerte das Ringen zwischen Katholizismus und Protestantismus ebenfalls über ein halbes Jahrhundert an. Aleksander Brückner schrieb die Niederlage der Protestanten ihrem Egoismus

²⁸ Stanisław Salmonowicz, *Geneza i treść uchwał konfederacji warszawskiej*, in: *Odrodzenie i Reformacja w Polsce* 19/1974, S. 7-30, hier S. 16.

²⁹ Janusz Małek, *Sandomir Consensus*, in: *Theologische Realenzyklopädie*, Bd. 30, Lieferung 1, Berlin/New York 1998, S. 29-32.

³⁰ Vgl. Wojciech Sławiński, *Toruński synod generalny. Z dziejów polskiego protestantyzmu w drugiej połowie XVI w.*, Warszawa 2002.

³¹ Tazbir, *Reformacja w Polsce*, S. 6.

³² Vgl. Jacek Wijaczka (Hg.), *Wizytacja biskupstwa sambijskiego z roku 1569*, Toruń 2001, und ders. (Hg.), *Wizytacja biskupstwa sambijskiego z roku 1570*, Toruń 2010.

und ihrem Geiz zu.³³ Im Unterschied zu den Jesuiten hätten die Protestanten nicht den missionarischen Charakter ihrer Konfessionen betont und seien – anscheinend – im Allgemeinen Anhänger religiöser Toleranz gewesen. Zur Unterstützung dieser These führe ich zwei Fakten an. Am 16. April 1561 wurde auf dem Religionsgespräch der Andersgläubigen in Bużenin betont, dass niemand zur Annahme der Sakramente oder auch zu diesem oder jenem Bekenntnis gezwungen werden dürfe.³⁴ Darüber hinaus legte die vom 25. bis zum 30. Dezember in Wągrowiec abgehaltene Synode fest: „In einer wahren Kirche Gottes kann niemand einen anderen im Glauben beherrschen oder auch zu ihm gezwungen werden.“³⁵ Graf Walerian Krasiński und zuletzt Gottfried Schramm haben eine übermäßige Unterwürfigkeit der Protestanten betont. Ihrer Meinung nach fehlte es den Protestanten an Mut und Beharrungskraft im Glauben. Schramm schreibt, dass den Polen das Blutopfer erspart geblieben sei, das zur Entstehung des zu allem bereiten calvinistischen Typus in den Niederlanden und Frankreich führte.

Aus dieser Perspektive der Irenik und ökumenischer Bestrebungen erscheint der Konsens von Sandomir als deutliche Zäsur, während in politischer Hinsicht die Warschauer Konföderation von 1573, die den Protestanten staatsbürgerliche Rechte in Polen-Litauen garantierte, ein ebenso überzeugendes Datum ist. Wojciech Kriegseisen bezeichnet es als Schlüsseldatum in der Geschichte der polnischen Reformation und begründet dies so: „Die Protestanten verabschiedeten sich damals in der Praxis vom Traum einer Dominanz, einer Umgestaltung Polen-Litauens in ein protestantisches Land.“³⁶ Den Zebrzydowski-Aufstand von 1607/08 würde ich in Anlehnung an den Vorschlag von Gottfried Schramm in dieser Frage als Enddatum der Reformation in Polen behandeln. Der Kampf um die religiöse Vorherrschaft in Polen-Litauen wurde damals von den polnischen Protestanten endgültig verloren.

³³ Brückner, *Różnowiercy polscy*, S. 11 f.

³⁴ *Akta synodów różnowierczych w Polsce*, Bd. 2: 1560-1570, bearb. v. Maria Sipayłło, Warszawa 1972, S. 104.

³⁵ Ebd., S. 198.

³⁶ Kriegseisen, *Stosunki wyznaniowe*, S. 453 f.

Abstract*Periodisation of the History of the Reformation in Poland*

The history of the Reformation in Poland has been an object of interest to historians since the nineteenth century. The fundamental questions in the research into the Reformation and Protestant communities include how to interpret and periodise their history in Polish territory. Historians have suggested diverse, at times contradictory, periodisation options, beginning with 1517 – the year of Martin Luther’s protest and his ninety-five Theses, and pointing to an end of the Reformation in Poland somewhere between 1573 and 1608. The article briefly recapitulates the milestone publications in the history of the Reformation in Poland as well as the most important historical discourses around the issue.